

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 128 (2002)

Heft: 5

Artikel: Karikaturen entstehen leider

Autor: Bö [Böckli, Carl]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-606140>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

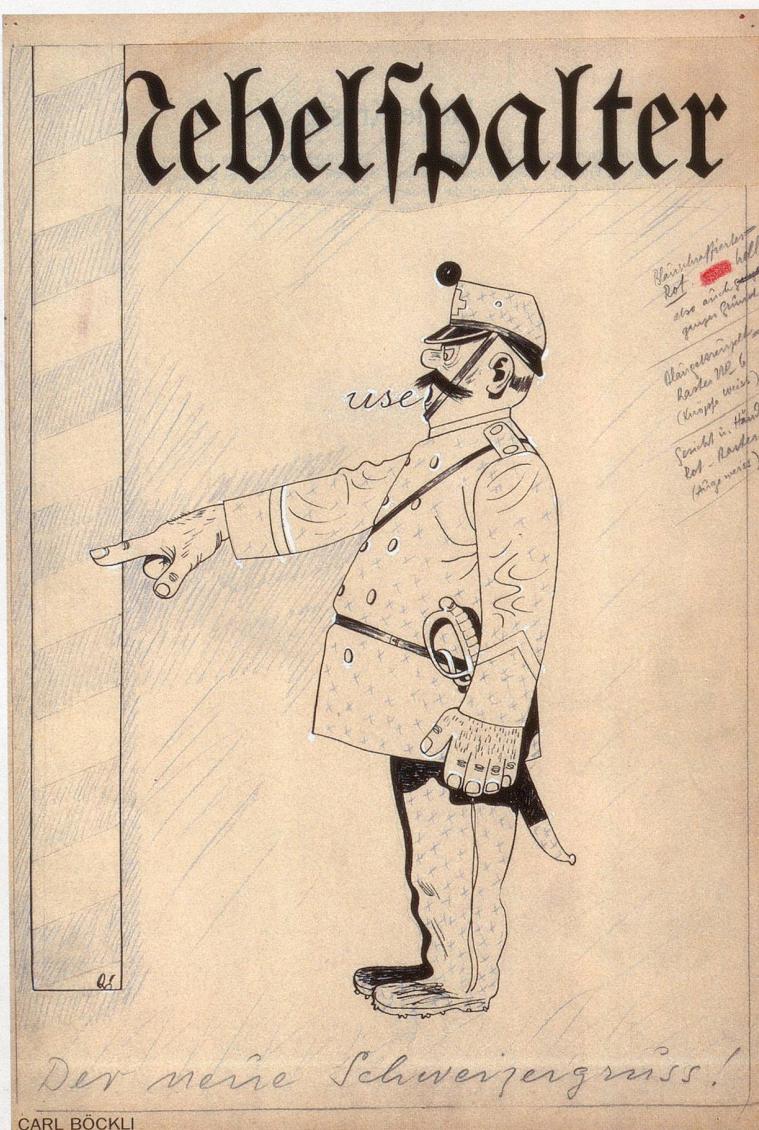
Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Karikaturen entstehen leider

«Bö, hat der Lehrer vor fünfundzwanzig Jahren zu mir gesagt, Bö, aus dir wird dein Lebtag nichts. Eigentlich ist es mir nicht ohne weiteres zu Herzen gegangen, weil das bekanntlich der beste Lehrer zum besten Schüler sagt. Aber ich war eben nicht der beste Schüler, und so glaubte ich es ihm schliesslich. Von welchem Augenblick an mir nichts anderes mehr übrig blieb als aufzupassen, was wenigstens aus meinen Mitschülern werde. Wobei offenbar eine kritische Ader beginnen musste, sich zu entwickeln. Aber zeichnen konnte ich am besten. Nicht am besten von allen Schülern, aber am besten von allen Fächern. Und bekam eine Zwei. Diese Zwei in Verbindung mit der erwähnten Ader wies mir den Weg zu einer Tätigkeit. Zuerst machte ich die Probe und zeichnete den Lehrer. Und weil er mir eine dafür herunterlangte, musste ich annehmen, dass er zwar gut geraten, aber nicht schön war. Was auf eine Neigung zur Karikatur bereits schliessen lässt. Indem man das Charakteristische eines Menschen hervorhebt, entsteht leider eine Karikatur. Dafür kann ich nichts. Das muss daran liegen, dass das Charakteristische an uns nicht schön ist. Das ist aber nur ein Teil des Wesens der Karikatur, der äussere Teil. Der innere ist, dass man

das Tun und Lassen des Menschen festhält und das Charakteristische daran hervorhebt. Da ergibt sich durchaus nicht immer etwas Unschönes, sondern oft ein wundervoller Gegensatz zum äusseren Bild. Der



Gefahr zu entgehen, übertrieben schöne Taten mit übertrieben komischen Figuren darzustellen, suche ich Menschen, die es durch ihre Handlungen,

Reden oder Unterlassungen irgendeines Tages durchaus verdient haben, lustig oder dumm oder gar hässlich auszusehen. Wobei ich die Erfahrung machen darf, dass diejenigen, welche sich heute am meisten über die unvorteilhafte Haltung des andern freuen, sich oft anderntags schon das Recht erwerben, lustig oder dumm oder etc. dargestellt zu werden. Wie man ihnen auf ihre Missetaten kommt? Das ist enttäuschend einfach. Was sich im eigenen Gesichtskreis abspielt, merkt man selber, weil man doch die eingangs erwähnte Ader hat. Und das andere findet man in den Zeilen unserer Tagesblätter oder zwischen diesen Zeilen. Wie man das findet, obgleich man doch selbst nur das Leimlinger Wochenblättchen hält? Liebe Leute, es gibt ja trotz allem und allem so wundervoll viele Gönner, das heisst Menschen, die es den andern gönnen, gne möged. Wenn ich auf der Strasse gehe, kommt ein Gönner und sagt: Haben Sie gelesen, was da passiert ist? Ich sage, dass ich es leider nicht gelesen habe, was da passiert ist, und dann haben die Gönner immer die Zeitung dabei, wo es drin steht und bereits rot angestrichen ist. Man liest es und findet wirklich auch, dass da wieder etwas passiert ist, und oft sieht es schon dadurch, dass man es abschreibt, aus wie ein leibhafter Witz. Und die Figuren, die den Witz ins Leben riefen? Die findet man in den illustrierten Blättern bestimmt, denn die Personen, die einmal etwas gemacht haben oder vermutlich einmal etwas machen könnten, sind alle dort abgebildet. Mit den Begebenheiten und Bildern verfährt man dann wie mit den Originalpersonen, man hebt das Charakteristische hervor, und es entstehen leider Karikaturen.» (Carl Böckli, 1929)